

## VERSCHIEDENE BILDUNGSPOLITISCHE VORAUSSETZUNGEN

Etwa 20 VertreterInnen aus drei Kontinenten und 13 Ländern kamen dieses Mal in Kroatien zusammen. Es wurden die letzten Vorbereitungen für die Weltlehrertagung vom 12. - 17. April 2004 getroffen und das Thema «Die Fantasiekräfte im Lehrer- und Erzieherberuf» wurde erneut vertieft und aktualisiert.

Im Hinblick auf die veränderte Zeitlage wurden zur gegenwärtigen Weltsituation die verschiedensten Beobachtungen und Erfahrungen ausgetauscht. Wenn sich eine neue Weltordnung (Unordnung) ankündigt, welche Rolle kann die Waldorfpädagogik dann spielen?

Aus den Länderberichten sollten zwei Beispiele: Kroatien und Norwegen die Verschiedenheiten der bildungspolitischen Voraussetzungen zeigen.

### «waldordka skola» in Kroatien

Das Land sucht seit Ende des Krieges seine Identität und orientiert sich stark an Vorbildern im Ausland. Die «waldordka skola» in Zagreb ist im zehnten Jahr ihres Bestehens: 148 Schüler, 16 Lehrerinnen und eine Hortbetreuerin. Die Schule befindet sich nach wie vor in einer katastrophalen finanziellen Situation. Von der öffentlichen Hand kommen 20% des Jahresbudgets. Die Eltern sind nicht in der Lage die fehlenden 80% aufzubringen. Die im vergangenen Schuljahr notwendig gewordene Schulgeld-erhöhung zog Abmeldungen von Kindern nach sich. Die Lehrer und Mitarbeiter bekamen ihre Gehälter mit 2 oder 3 Monaten Verspätung. Trotz dieser Situation drängen die Eltern darauf, dass eine Oberstufe eingerichtet wird und sind Willens sich bei der Vorarbeit zu engagieren. Als möglicher Beginn wurde 2004 ins Auge gefasst. Oberstufenkollegen aus Österreich wären bereit bei der Einarbeitung der OberstufenlehrerInnen mitzuhelfen. In Kroatien gibt es 2 Schulen, 11 Kindergärten, eine Heilpädagogische Einrichtung und zwei Ausbildungsstätten.

### Neue Möglichkeiten in Norwegen

Ganz anders ist die Situation in Norwegen: hier gibt es 33 Schulen, 12 davon mit Oberstufen. Ein neues Gesetz wurde verabschiedet, das den freien Schulen neue Möglichkeiten eröffnet. Die Schulen müssen keine alternative Lebensanschauung, Waldorf- oder Montessori-Grundlage mehr haben, um beginnen zu

### WAHRHEITEN IM WITZ

In der Vorbereitung des Erdgipfels in Johannesburg veranstaltete die UNO im letzten Moment eine weltweite Umfrage. Die einzige Frage dabei lautete: «Äussern Sie bitte ihre aufrichtige Meinung über Lösungen des Problems des Lebensmittelmangels in der übrigen Welt.» Die Umfrage war ein grosser Fehlschlag...

In Afrika wusste man nicht, was das Wort «Lebensmittel» bedeutet. In Osteuropa wusste man nicht, was mit «aufrichtig» gemeint war. In Westeuropa konnte man nichts mit dem Wort «Mangel» anfangen. In China war das Wort «Meinung» unbekannt. Im Mittleren Osten wusste man nicht, was das Wort «Lösung» für einen Sinn haben könnte. In Südamerika war das Wort «bitte» unverständlich. Und in den USA verstand man nicht, was «die übrige Welt» zu bedeuten hatte.

Aus Rundbrief Dreigliederung des sozialen Organismus 3/02



DR. DANIELLE LEMANN  
Schulärztin

*Nach der Rubikon-Krise im 10. Lebensjahr kommt noch einmal eine harmonische Phase mit einer schönen Leichtigkeit. Die sechste Klasse lässt sich noch einmal für alles begeistern. Im Laufe der 6. Klasse gehen dann die Entwicklungen der Buben und der Mädchen, der Früh- und der Spätentwickler auseinander. Einige Kinder sind noch zart und klein, andere gross und gut entwick-*

*Die 12-Jährigkeit kelt mit schon grossen Füssen. Entsprechend bemerkt man vor dem Eurythmie-Zimmer in diesem Alter nicht mehr eine einheitliche Schuhgrösse, sondern Schuhgrössen 35 bis 42.*

## ENTWICKLUNGSSTADIEN GLEICHEN SICH AUS

*Vor zwanzig Jahren haben die meisten Mädchen in der 6. Klasse ihre erste Periode bekommen, Pubertät und Vorpubertät sind also zusammengefallen. Es scheint, dass die Pubertät heute eher wieder später eintritt, so dass auch die Mädchen diese Schuljahre noch zu ihrer Kindheit rechnen dürfen.*

*Während der 7. Klasse gleichen sich die verschiedenen Entwicklungsstadien wieder aus: alle Füsse werden gross, die eigentlich schüchternen Buben kommen ins Flegelalter, die kokettierenden Mädchen ins Backfischalter. Es wird jetzt alles Geschmacksache. So ist das Essen ist nicht mehr recht, die Kleider müssen genau nach der Mode sein, die Lehrer und Eltern werden für die Jugendlichen schwierig. Diese oft für alle mühsame Situation beruhigt sich erst wieder, wenn die Pubertät oder die «Erdenreife» eintritt, die Seele sich im Körper einnisten kann und auf der Erde ankommt.*

*In die ärztliche Praxis kommen Schüler und Schülerinnen dieses Alters selten, manchmal mit Wachstumsschmerzen, va. in den Knien. Erst in der 8. Klasse gibt es wieder mehr Gespräche mit Eltern, die besorgt sind wegen Rauchgewohnheiten oder beginnenden Essstörungen ihrer jugendlichen Kinder.*

dürfen. Sie bekommen eine grössere Freiheit um neue pädagogische Wege entwickeln zu können. Alle freien Schulen müssen auf eine neue Art ihre Qualität und ihren Inhalt dokumentieren. Die Waldorfschulen müssen sich bereit erklären Tests durchzuführen, das Unterrichtsministerium hat jedoch Verständnis dafür, dass die Lernprozesse in den ersten Schuljahren nicht intellektualisiert sind. Eine neue Untersuchung in Norwegen hat ausserdem ergeben, dass Eltern, deren Kinder die Waldorf-Schule besuchen, einen sehr viel höheren Ausbildungsstatus haben als Eltern an öffentlichen Schulen.

Robert Thomas

European Council for Steiner Waldorf Education (ECSWE)

## LÄNDERBERICHTE

Vom 16.- 18. Mai dieses Jahres fand das Treffen des «European Council» an der Waldorfschule in Dresden statt. Wir erfuhren von der wechselvollen Geschichte dieser früh gegründeten Schule an der Ost-West-Grenze. Sie wurde dreimal eröffnet (1929, 1945 und 1991) und zweimal geschlossen (1941, 1949). Hier werden heute 528 Schüler bis zur 13. Klasse unterrichtet, man nimmt einen lebendigen pädagogischen Strom wahr.

Nachfolgend einige Stichworte zu einzelnen Länder-Berichten:

- Cottbus: eine der 16 Schulen auf ehemals DDR-Gebiet, viel Enthusiasmus, Probleme mit Abwanderung und Geburtenrückgang, suchen Lehrkraft!
- Rumänien: verstärkte Einengung durch staatliche Vorschriften.
- Frankreich: Verhältnis zu Staat hat sich entspannt nach Wechsel in Parlament: innovative Öffentlichkeitsarbeit.
- Holland: legt einheitliches Abschlusszeugnis für Waldorfschüler (Portfolioform) vor.
- Im Herbst werden Vertreter des ECSWE in Brüssel eine sehr gute Gelegenheit haben, die Anliegen der Waldorfpädagogik darzustellen. Die Lobbyarbeit (cf. Schulkreis 1/03) geht weiter.

Urs Dietler

Der Verein *elternlobby schweiz* setzt sich für die Vielfalt und für Wahlfreiheit im schweizerischen Bildungswesen und für Unterrichtsfreiheit ein. Alle Eltern sollen diejenige staatliche oder nichtstaatliche Schule wählen können, die ihnen und ihren Kindern am besten entspricht. Um ihre Ziele zu erreichen, betreibt die *elternlobby schweiz* Informations- und Öffentlichkeitsarbeit und bemüht sich

Die *elternlobby schweiz* kommt in Fahrt

# GESPRÄCHE, MESSESTAND UND SAMMELTAGE

um politische Einflussnahme. In Absprache mit der ASP (Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Privatschulen), der IBK (Interkantonale Bildungspolitische Kommission der Steiner Schulen) und dem EFFE (European Forum for Freedom in Education) hat die *elternlobby schweiz* eine gesamtschweizerische Petition lanciert. Um möglichst viele Unterschriften zu erhalten und das Anliegen der Schuwahlfreiheit allen Schichten der Bevölkerung bekannt zu machen, organisieren Mitglieder des Vereins in der ganzen Schweiz Sammelstage. Eltern, Lehrkräfte und Oberstufen-Schülerinnen und Schüler (ab 18) sammeln am Mittwoch, den 4. Juni und Samstag, den 20. September Unterschriften. Einzelaktionen und Stände an belebten Plätzen werden stattfinden. Die Unterschriftensammlung läuft bis Ende Oktober, die Petitionsübergabe an die Schweizerische Bundesversammlung ist der 5. Dezember 2003.

## Öffentlichkeitsarbeit ist Aufklärungsarbeit

Die Petition und das Leitbild des Vereins *elternlobby schweiz* wurden an alle Schweizer Schulen in freier Trägerschaft verschickt. Ebenso wurden sie allen Vereinen und Organisationen, die sich mit den Themen Schule, Kinder und Eltern befassen, zugestellt. Tageszeitungen, Radio- und Fernsehstationen sind über die Aktionen des Vereins informiert worden. Mehrere Zeitungen und Illustrierte haben über die Petition und die *elternlobby schweiz* berichtet.

An der «Kind – die Messe rund ums

Kind» vom 25. bis 29. Juni in Zürich-Oerlikon ist die *elternlobby schweiz* mit einem eigenen Stand vertreten.

## Kanton und Gemeinden

Kantonale *elternlobby*-Gruppen führen Gespräche mit Erziehungsdirektoren und Parteien. Zusammen soll ein Weg gefunden werden, der die Chancengleichheit fördert und allen Schichten

der Bevölkerung die freie Schuwahl unter allen Schulen ermöglicht. Gesetzesänderungen werden angestrebt.

Kommunale *elternlobby*-Gruppen führen Gespräche mit Gemeinderäten und Parteien. Ziel ist es, Unterstützungsgelder für alle Schulen zu er-

halten, die einen Bildungsauftrag der Bevölkerung erfüllen und eine Betriebsbewilligung haben. Reglemente (Beispiel Gemeinde Reinach BL) werden angestrebt, da sie verbindlicher sind als einmalige Budgeteingaben. Gespräche mit Politikerinnen, Politikern und Parteien sind ideal, wenn Wahlen bevorstehen.

## *elternlobby schweiz* bei Experten der OECD

Experten der OECD erstellen in 25 Ländern eine internationale Vergleichsstudie zur Verbesserung der Lehrkräftepolitik. Sie haben unter der Leitung von Stefan Wolter, Direktor der Koordinationsstelle für Bildungsforschung, 10 Tage lang die Schweiz besucht. Zusammen mit dem Verein Schule und Elternhaus wurde die *elternlobby schweiz* zu einem Gespräch eingeladen. Dabei konnte die *elternlobby schweiz* ihre Gedanken und Ziele über die Freiheit im Schweizerischen Bildungswesen ausgiebig erläutern. Unsere Gedanken der Schuwahlfreiheit, der Mitbestimmung und Mitverantwortung von Lehrkräften, Erziehungsberechtigten und Schülerinnen und Schüler wurden wohlwollend aufgenommen. Die OECD-Experten wünschten dem Verein *elternlobby schweiz* viel Kraft und Durchhaltewillen bei ihren Aktivitäten.

Pia Amacher